

# Seelsorge im Spital Thun

## Ein Leitfaden

Peter Willener  
Spitalseelsorger

Juni 2002

### Was ist Seelsorge?

#### Seelsorge ist Begegnung

In der Spitalseelsorge begegnen sich zwei oder mehrere Menschen in einer besonderen Situation. PatientInnen, Angehörige und Freunde, MitarbeiterInnen des Spitals sind mit ungewohnten Erlebnissen konfrontiert: Krankheit, Leiden, vielleicht Sterben und Tod. Dieses Erleben löst oft Unsicherheit, Angst, Fragen und den Wunsch nach Klärung aus. Hier bietet die Seelsorgerin / der Seelsorger eine Begegnung an, in der alle die neuen und manchmal verwirrenden Gefühle und Empfindungen ihren Platz haben und ausgesprochen werden dürfen.

#### Seelsorge ist Begleitung

Der Seelsorger bzw. die Seelsorgerin kann Menschen im Spital auch länger begleiten, wenn dies gewünscht und sinnvoll ist. Seelsorgerin und Seelsorger möchten nicht nur in der äussersten Notsituation da sein und sich einsetzen, sondern auch dann, wenn es gilt, wieder in die Zukunft zu blicken und das eigene Leben zu gestalten (und sei es auch die letzte Lebensphase). Wenn wir sagen *“be-gleiten”* und nicht *“bei-stehen”*, dann betonen wir, dass es um einen Prozess geht und nicht um etwas Starres, Feststehendes.

## **Seelsorge kann Gemeinschaft werden**

Die längere Begleitung kann zu einer Vertrautheit führen, wie sie viele Menschen sonst selten erleben. Manchmal spüren wir dann, dass wir zu einer Gemeinschaft geworden sind, in der die Lasten geteilt und Fragen und Ängste gemeinsam ausgehalten werden.

Dort, wo gläubige Menschen in ihrer Religion oder Konfession nach Halt, Richtungsweisung oder Antworten suchen, kann das Erlebnis einer Gemeinschaft vor Gott (bzw. bei Christen: durch Jesus Christus) und Hilfe von ihm zum entscheidenden Schlüssel für die Zukunft und die Bewältigung des Schicksals werden.

PatientInnen, Angehörige und SpitalmitarbeiterInnen brauchen die Seelsorgerin/den Seelsorger manchmal als AnsprechpartnerIn, wenn Fragen des Glaubens und der Ethik wichtig werden – auch wenn Seelsorgerin und Seelsorger sich selber weniger als “Fachleute” sehen, sondern eben als BegleiterIn oder mehr in einer priesterlichen Funktion, in der z.B. Rituale wichtig sind.

## **Seelsorge im Spital**

### **Seelsorge ist Entlastung**

Wir sehen unseren Einsatz in erster Linie da, wo die Belastung für PatientInnen, Angehörige und Freunde und für die MitarbeiterInnen am grössten ist: Wenn die Betroffenen gleichzeitig mit Schock, Ungewissheit, Fragen, Trauer und Entsetzen unvermittelt konfrontiert und bis zum Äussersten gefordert sind. In einer solchen Situation versuchen wir, durch unsere Präsenz, unsere Erfahrung mit solchen Entwicklungen und unsere Funktion als Pfarrerin / Pfarrer eine Entlastung, eine Entspannung zu erreichen, in der Gefühle der Panik, des Kontrollverlusts, der Trauer oder der Gottverlassenheit in konstruktive Bahnen gelenkt oder gemildert werden können.

### **Seelsorge ist Stützung**

Wo die Kraft zu Ende geht, Sicherheit schwindet, die Zukunft oder das ganze Leben in Frage steht, wollen wir die betroffenen Menschen stützen. Wir versuchen ihre eigenen Quellen von Kraft, Zuversicht, Hoffnung und Glauben zu finden und anzusprechen – und weisen auf Menschen und Institutionen hin, die weitere Hilfe anbieten. Wir gehen dabei von den Möglichkeiten der PatientInnen aus. Es ist aus unserer Sicht zentral, dass das Positive und das Lebensfördernde ins Licht gerückt wird, wo sonst alles nur schwarz aussieht.

Gerade in diesen Momenten sind uns die Werte von Religion und Glauben wichtig. Wenn diese Werte für unsere Gegenüber eine positive Kraft darstellen oder es früher einmal waren, versuchen wir daran anzuknüpfen und unsere Stützung darauf aufzubauen. Damit sind wir beim Dritten:

### **Seelsorge ist Sinnsuche**

Immer wieder geht den Betroffenen in Krisensituationen der Sinn des Lebens verloren oder wird in Frage gestellt. Dazu kommen Fragen nach einer endgültigen Gerechtigkeit in dieser Welt, nach Trost, Liebe, Vergebung und Versöhnung. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Menschen in der Suche nach dem Sinn des Lebens und ihrer Krankheit zu bestärken und der ungeschminkten Begegnung mit sich und der Welt nicht auszuweichen. Dabei ist die biblische Nächstenliebe unser Leitfaden.

Wenn die Menschen, denen wir in unserem Auftrag begegnen, etwas spüren von der zentralen Aussage des alttestamentlichen Psalms 23: “ ... und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir ...”, dann, denken wir, gelingt Seelsorge. Im besten Fall kann sie zu einer hoffnungsfrohen, Vertrauen erweckenden Begleitung in einen neuen Lebensabschnitt werden und zu neuem Lebensmut verhelfen.

## **Seelsorge – wann und wo konkret?**

### **Kontakt – Einsatz – Information**

- Auf Wunsch von PatientInnen, Angehörigen und Freunden, Hausärzten, Heimleitungen, Spitex-Diensten usw.
- durch Reihenbesuche der Seelsorgerin / des Seelsorgers auf den Abteilungen
- auf Initiative der Pflegenden, ÄrztInnen, TherapeutInnen und anderen MitarbeiterInnen des Spitals

### **Wie Kontakt aufnehmen?**

- Bei Rapporten, Übergaben etc. auf den Stationen, wenn der Seelsorger / die Seelsorgerin daran teilnimmt;
- während der Präsenzzeit der Seelsorge auf den Stationen;
- telefonisch:

**1. Telefon intern: Nr. 26 88;**

**2. Private Tel.-Nummer: 033 437 70 48;**

**3. Seelsorge-Natel: 079 202 80 93.**

**4. Wenn niemand kurzfristig erreichbar ist oder bei besonderen Wünschen: das Gemeindepfarramt in der Wohnsitzgemeinde der Betroffenen.**

**Wann auch immer: wir versuchen, so rasch wie möglich am Ort zu sein!**

## Weitere Informationen

### Woher kommt die Spitalseelsorge?

Die Spitalseelsorge am Spital Thun ist eine Institution des kirchlichen Bezirks Thun der reformierten Kirchen Bern-Jura. Sie umfasst 100 Stellenprozent und ist zur Zeit in zwei Stellen unterteilt (70% und 30%). Wir sind für alle da, die uns beanspruchen möchten, und machen keinen Unterschied bezüglich der Religion und Konfession.

### Andere Konfessionen und Religionen

Bei besonderen Wünschen bemühen wir uns, VertreterInnen anderer Religionen zu kontaktieren. Viele christliche Kirchen haben Beauftragte, die ihre Gemeindemitglieder im Spital besuchen.

### Schweigepflicht

Selbstverständlich stehen wir unter der Schweigepflicht. Diese umfasst alles, was wir in unserer Eigenschaft als PfarrerInnen im Spital vernehmen. Wir dürfen auch vor Gericht vom seelsorgerlichen Amtsgeheimnis Gebrauch machen.

### Gottesdienste

Sowohl der Sonntagmorgen- wie der Radio-Gottesdienst finden monatlich statt und werden speziell angekündigt. Alle PatientInnen erhalten eine Einladung, die mit dem Essen verteilt wird. In den Zimmern liegen Jahresprogramme auf.

### Der Raum der Stille

Dieser befindet sich beim Verbindungsgang zwischen Haus A und B und steht allen offen. Texte etc. liegen dort auf.

### Und weiter ...

Diese Zusammenstellung ist unvollständig. wir sind dankbar für Hinweise auf wichtige Punkte, die hier angefügt werden können.